

Fritz Stern (1926-2016)

Fritz Stern war hoch angesehen in Amerika und darüber hinaus, aber auch sehr bekannt in Deutschland, nicht zuletzt durch seine als Buch veröffentlichten Gespräche mit Helmut Schmidt. Sein Lebenswerk war dem Studium der Kulturgeschichte - dem Zusammenwirken von intellektueller und politischer Geschichte – von Deutschland und Europa in neuerer Zeit gewidmet. „Warum und wie brach das menschliche Potential für das Böse so ausgeprägt in Deutschland aus?“ war die „brennende Frage“, für die er eine Antwort suchte und die „Zerbrechlichkeit der Freiheit“ war, wie er es ausdrückte „die einfachste und tiefste Lektion des Lebens“. Neben dem Studium der Geschichte machte Fritz Stern auch Geschichte indem er die britische Premierministerin (Margaret Thatcher) nach der Wiedervereinigung oder den amerikanische Botschafter im wiedervereinigten Deutschland (Richard Holbrook) beriet, kurz nachdem sich sein „fünftes Deutschland“ gebildet hatte. Fritz Sterns Einsichten wurzelten in seinen profunden Untersuchungen von Politik und Finanzen während des „langen“ 19. Jahrhunderts, die auch weniger bekannte Ideologien umfassten, welche den Boden zum Aufkommen des Nazismus und des böartigen Antisemitismus bildeten. Im Bewusstsein, dass Deutschlands Aufstieg zur Vorherrschaft auf der Weltbühne nach der Reichsgründung von 1871 auf dessen wissenschaftlich-technischer Kultur beruhte schuf Stern eine Galerie der Schlüsselfiguren dieses „Zeitalter der Genies“: Paul Ehrlich, Albert Einstein, Fritz Haber, Max Planck, Walter Rathenau und Chaim Weizmann. Diese Porträts enthielten eine persönliche Note, die durch Sterns Familienbande ermöglicht wurde.

Fritz Stern wurde am 2. Februar 1926 in Breslau in einer assimilierten und wohletablierten jüdischen Familie geboren. Seine väterlichen Vorfahren waren Ärzte. (So war bereits sein Urgroßvater ein Doktor und sein Großvater Professor an der medizinischen Fakultät in Breslau). Sein Vater Rudolf Stern verbrachte nach Abschluß seines Medizinstudiums über zwei Jahre in Fritz Habers Kaiser Wilhelm Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie in Berlin als wissenschaftlicher Assistent mit der Untersuchung von Kolloiden, insbesondere im menschlichen Serum. Diese Arbeiten bildeten die Grundlage für seine Habilitation, die er in Breslau kurz vor der Geburt seines Sohnes Fritz erwarb. Fritz Sterns Mutter Käthe (später Catherine) war promovierte Physikerin, die dann später aber zu einer engagierten Lehrerin im Montessori-System wurde. Fritz Haber, mit dem sich Rudolf und Käthe Stern während ihres Berlin-Aufenthalts befreundeten, wurde Fritz Sterns Patenonkel. Die Familienbande wurden

noch verstärkt durch die Heirat von Rudolfs Schwester Margarete mit Hermann, dem Sohn von Fritz und Clara Haber.

Nach der Machtergreifung verlor Käthe ihre Stelle und 1938, wenige Wochen vor Kristallnacht, floh die Familie Stern vor dem aufkommenden Nazi-Terror nach New York. Nachdem sie sich dort etabliert hatten praktizierte Rudolf Stern noch zwanzig Jahre als Arzt; Chaim Weizman und sein Vetter Otto Stern waren unter seinen Patienten. Kurz vor seinem Tod entwarf er noch ein kenntnisreiches Charakterbild von Fritz Haber. Käthe Stern setzte ihre Tätigkeit als Erzieherin fort und erfuhr dabei viel Anerkennung.

Zur Zeit der Emigration besuchte Fritz Stern das traditionsreiche Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau. In New York wurde er an der Columbia University zugelassen, wo er 1946 seinen BA erwarb. Als er mit seiner Mutter 1944 Albert Einstein in Princeton besuchte gestand er dort, dass er noch keine klare Vorstellungen über seinen weiteren Weg hatte. Es gab wenig Zögern bei Einstein, als ihm dieser empfahl, Medizin (- Medizin ist eine Wissenschaft -) anstelle von Geschichte zu studieren. Stern folgte diesem Ratschlag nicht sondern wählte Geschichte und wurde Schüler der Kulturhistoriker Jacques Barzun und Lionel Trilling. 1953 wurde er promoviert mit einer Arbeit zu was er „die Politik der kulturellen Hoffnungslosigkeit“ nannte, - einer Studie zum Aufstieg der deutschnationalen Ideologie. Kurz darauf wurde er zum assistant professor ernannt, dann 1963 full professor und 1967 Seth Low Professor, jeweils an der Columbia University. Dort blieb Stern bis zu seiner Emeritierung 1997, nur unterbrochen von Gastprofessuren in Princeton's Institute for Advanced Study, der Freien Universität Berlin und der Universität Konstanz. Am 18. Mai 2016 starb er in New York an Krebs.

Stern verabscheute Aussagen wie die Unvermeidlichkeit des Wegs „von Luther zu Hitler“ und erwiderte darauf, dass die „deutschen Wege ins Verderben einschließlich Nationalsozialismus weder zufällig noch unvermeidlich“ waren. Und fügte hinzu: „Kein Land, keine Gesellschaft ist vor den Übeln gefeit, die durch die Passivität der anständigen Bürger ausgelöst werden können. Dies ist eine deutsche Lektion des 20. Jahrhunderts - für uns alle.“ Damit unterstrich er, was Lise Meitner 1945 geschrieben hatte: „Es ist tragisch, dass selbst Leute wie Max von Laue und Otto Hahn nicht verstanden, welches Schicksal ihre Passivität ihrem eigenen Land bescherte.“

Fritz Stern war dem Fritz Haber Institut verbunden und nahm auch an den Feierlichkeiten zu dessen 75- und 100- jährigen Jubiläen teil. In seiner Rede

bei letzterer Veranstaltung führte er aus: „In gewisser Weise sind wir alle Nachfolger früherer Tragödien, und wir müssen alle noch endlos viel lernen.....Die ethische Verantwortung des Wissenschaftlers muß bewahrt, geehrt und weitergegeben werden – zum Wohle der Wissenschaft und der Menschheit und zum Andenken an einen großen Mann, Onkel Fritz.“

Abschließend möchten wir erwähnen, dass Fritz Haber der Pate von Fritz Stern war, während letzterer am Fritz Haber Institut als dessen spiritueller Pate in ehrender Erinnerung bleiben wird.

Gerhard Ertl und Bretislav Friedrich

Fritz Haber Institut der Max Planck Gesellschaft